

Hesperus zwischen Wahrheit und Lüge

Tsuneyoshi, Norimi
Institute of Languages and Cultures, Kyushu University : Professor

<https://hdl.handle.net/2324/10054>

出版情報 : かいろす. (34), pp.10-23, 1996-12. 「かいろす」の会
バージョン :
権利関係 :

Die folgenden Sätze können als ein typisches Beispiel einer typisch Jean Paulschen Satire betrachtet werden: "Überhaupt ist jede Lüge ein glückliches Zeichen, daß es noch Wahrheit in der Welt gibt; denn ohne diese würde keine geglaubt und also keine versucht. Bankerutte machen dem Rechtschaffenen Freude als neue Belege des unerschöpften Religionfonds von fremder Ehrlichkeit, die vorhanden sein mußte, wenn sie sollte betrogen worden. Solange noch Krieg- und Friedentraktate schändlich gebrochen werden, so lange ist noch Hoffnung genug da, und so lange fehlt es Höfen an echter Redlichkeit nicht; denn jeder Bruch eines Vertrags setzt voraus, daß man einen gemacht hat - und gemacht könnte keiner mehr werden, wenn kein einziger mehr gehalten würde. Es ist mit den Lügen, wie mit den falschen Zähnen, die der Goldfaden nur an ein paar echte hinterbliebene schließen kann. (Bd.1 S.1199)" Diese gelungene, akrobatische Satire erinnert an eine andere satirische Bemerkung Jean Pauls zu Verträgen, die man nicht halten sollte, weil man in drei Jahren sowieso ein anderer werde, da der Körper sich schließlich verändere (S.613). Aber in dieser Arbeit möchte ich auf solche Spitzfindigkeiten ernsthaft eingehen.

Das Gleichnis von den falschen Zähnen ist aufschlußreich. Wem echte Zähne gebrochen oder verfault sind, der braucht falsche Zähne. Ebenso wie man ohne falsche Zähne nicht essen kann, kann man ohne Lüge nicht bequem leben. Die Zuhilfenahme der Lüge, oder die Zusammenarbeit von Wahrheit und Lüge konstruiert auf fast allen Ebenen die Welt Jean Pauls, z.B. auch beim Problem des eigenen Ichgefühls. Viktor sagt in seiner Leichenrede auf sich selber, eine Wachsfigur von sich selbst haltend: "Ich seh' ein Gespenst um diesen Leichnam schweben, das ein Ich ist... Ich! Ich! du Abgrund, der im Spiegel des Gedankens tief ins Dunkle zurückläuft - Ich! du Spiegel - du Schauder im Schauder! (S.939)." Wenn das Ich echt ist, ist der Leib bei Jean Paul natürlich falsch. Dies wird durch die Wachsfigur symbolisiert. Aber wo gibt es eigentlich das echte Ich? Will man das Ich zeigen, muß man dafür entweder das Wort "Ich" d.h. etwas anderes, benutzen oder das Spiegelbild des Ich als Gleichnis, d.h. als falsches Ich gebrauchen. Diese Grundstruktur des Ich bestimmt das Hauptthema des Romans. Zwei Jünglinge lieben ein Fräulein. Da das Ich zerspalten ist, hätte das Fräulein die Möglichkeit, wie Buridans Esel unentschieden zu bleiben. Aber im Roman entscheidet sich Klotilde für Viktor, und zwar aufgrund des Inzesttabus. Das Thema des Inzests und des Kindertausches ist nach Bachs Forschung schon in Fieldings Joseph Andrew zu finden. Aber Jean Paul verbindet dieses Thema mit dem Rätsel des Ich und macht seinen Roman damit philosophisch und lebendig. Lebendig, weil Selbstverständliches wie Ich und Tabu thematisiert wird. Wenn man seinen Roman liest, bekommt man das Gefühl zum erstenmal auf der Erde zu leben und die Welt neu kennenzulernen: "Gleichwohl war ihm noch immer, als wenn alles, was sie täte, zum ersten Male in der Welt geschähe,.. (S.542)"

Da falsche Zähne ebenso wichtig sind wie echte, läßt sich nicht eindeutig beurteilen, was Jean Paul für wahr hält. Manchmal läßt sich nicht einmal entscheiden, welche Zähne echt und nicht falsch sind. So finden wir im Sechsten Schalltag am Ende seiner Geschichtsphilosophie die folgende Stelle zur Wüste und zum gelobten Land des Menschengeschlechts: "- es gibt eine

Vorsehung in der Weltgeschichte und in eines jeden Leben, welche die Vernunft aus Kühnheit leugnet, und die das Herz aus Kühnheit glaubt - es muß eine Vorsehung geben, die nach andern Regeln, als wir bisher zum Grund legen, diese verwirrte Erde verknüpft als Tochterland mit einer höhern Stadt Gottes - es muß einen Gott, eine Tugend und eine Ewigkeit geben (S.875)."

Während Jean Paul sich hier von der Existenz einer Vorsehung überzeugt, behauptet er nur wenige Seiten vorher:"Die Natur ist eisern, immer dieselbe, und die Weisheit in ihrem Bau bleibt unverdunkelt;das Menschengeschlecht ist frei und nimmt wie das Aufgubtier, die vielgestaltete Vortzelle, in jedem Augenblick bald regelmäßige, bald regellose Figuren an (S.868)" Bei der Existenz einer Vorsehung wäre also der Wunsch der Vater des Gedankens. Auch im Neunten Schalttag, in Viktors Aufsatz über das Verhältnis des Ich zu den Organen, scheinen Wahrheit und Unwahrheit austauschbar zu sein:"Daher wird z.B. nicht mit dem Fortsatz des Sehnervens gesehen, sondern mit seiner zarten Staubfäden-Zerfaserung; denn die große wankende Gemäldegalerie auf der Netzhaut kann unmöglich durch eine Bewegung des Nervengeistes (..) sich zurückschieben ins Gehirn,..(S.1101)" Viktor begreift die Seele "wie eine Hamadryade jedes Nervenästchen(S.1101)", aber ist das Gehirn "keine Äolsharfe mit zitternden Fibern (S.1103)", obwohl Viktor meint, Reimarus habe dies nachgewiesen?

Max Kommerell sieht in der Spaltung des Ich eine typische Eigenschaft der Charaktere in Jean Pauls Werken. Folglich besitzt jeder Charakter einen zur Hälfte wahren und unwahren Teil seines Ich. Zum Hesperus schreibt Kommerell: "Emanuel das Ich Jean Pauls in geheiligter Form, Viktor sein wirkliches Ich, umfassend, unveredelt.(Jean Paul. S.111)" Was den Romanhelden Viktor angeht, so weist Jean Paul selber auf dessen Ähnlichkeit mit Jean Paul hin:"Er[Jean Paul] hätte ihnen bloß den Hauptumstand gesagt, daß der Fürst an Viktor eine bezaubernde Ähnlichkeit mit seinen fünften (auf den sieben Inseln verlorren) Sohn, dem Monsieur[Jean Paul im Roman], im Scherzen und Betragen gefunden und liebgewonnen hätte,..(S.735)"An anderer Stelle meint er dazu:"Übrigens bin ich - ob ich mir gleich mein eignes Ich sitzen ließ, um seine abzufärben - nur ein elender zerflossener ausgewischter Schieferabdruck von ihm, nur eine sehr freie paraphrasierte Verdolmetschung von dieser Seele;..(S.1232 Vgl. S.1152)" Daß Jean Paul selber im Roman auftritt, hängt mit dem Rätsel des Ich, dem unzertrennbaren Zusammenhang von Wahrheit und Lüge zusammen. Denn das wahre Ich erscheint als etwas anderes, wenn es durch die Sprache ausgedrückt wird, es ist zugleich wahr und unwahr. Daß Viktor diesem Jean Paul ähnelt, bedeutet auch, daß Viktor die gleiche Auffassung vom Ich und der Sprache hat wie Jean Paul. Man sollte diese Seite nie vergessen. Trotzdem scheint Hans Bach diese Seite zu übersehen, obwohl er ausführlich die Ähnlichkeiten der beiden beschreibt: "So trägt Viktor des Dichters eigene 'drei verschiedene närrische Seelen', die 'humoristische, empfindsame und philosophische', ebenso aber auch die Züge seines sittlichen Charakters und sogar seine äußerlichen Gewohnheiten. Der empfindsam='hohe' Mensch in Viktor ist wie Jean Paul allen musikalischen Eindrücken offen,er legt der Musik Szenen unter, singt unter Klavierbegleitung Worte aus einem Brief, oder er singt unterwegs, auf einer der auch von Jean Paul so geliebten Wanderungen, 'Worte ohne Sinn' vor sich hin. Wie der Dichter wird er von Musik leicht gerührt, überhaupt sitzen ihm die Tränen locker, Was Jean Paul (im Vitabuch) 'nicht für Schwäche des Charakters,

höchstens für eine der Tränendrüsen' erklärte. Die Weichheit auf dem Ball, das gegenstandslose Sehnen des Kindes wie das Zurücksehndes Erwachsenen in die Kindheit sind eigene Züge des Dichters, ebenso Viktors Vorliebe für 'Feinheit', seine Phantasieliebe, seine Eigenheit, sich in die Liebe hineinzureden und die schnelle Liebe auf den ersten Blick, die dem Dichter mehrfach die gleichen Enttäuschungen brachte wie seinem Helden. Aber wie Jean Paul selbst durch Enttäuschungen nicht verbittert wurde, so läßt er auch Viktor mitten in seiner Verzweiflung wieder zur Menschenliebe zurückfinden: hatte er doch selbst einmal dieses plötzliche Aufflammen der Menschenliebe erlebt. Ebenso aber teilt er Viktor die Abneigung gegen alles zu, was das rein Menschliche beeinträchtigt oder herabzieht, wie Geschäftsklugheit und Sorge für die äußeren Dinge des Lebens, Brotstudium und Karrieremachen und sogar zu vorsichtige Diskretion. Die Spaltung seines Ichgefühls, sein Schauer vor den finsternen Gewalten der Seele spiegeln sich in Viktor, wenn dieser den eigenen Körper wie ein fremdes Ich empfindet und ihm vor seinem WachsBild graut. So sind auch rascher Übergang von einer Empfindung zur anderen und plötzlicher Entschluß zu sittlicher Besserung charakterische Eigenschaften des Dichters wie seines Helden. Und sogar die privaten und körperlichen Eigenheiten und Gewohnheiten Jean Pauls wurden Viktor zugeteilt, wie die Verwendung von Wein und Kaffee zur Erhöhung seiner Produktivität, seine Abneigung gegen Perücke und Zopf und das rasche Hin- und Herlaufen im Zimmer. (Sämtliche Werke, historisch-kritische Ausgabe Bd.3 XX f.) " Ich habe diese lange Stelle vollständig zitiert. Da durch Bachs Arbeit wurde die Beziehungen von Viktor und Jean Paul deutlich wurde. Aber hier fehlt etwas. Denn wenn Jean Pauls Ich zugleich wahr und unwahr ist, dann muß man auch den Teil der Unwahrheit beschreiben. Bei Jean Paul ist das, was dargestellt wird, nicht völlig identisch mit dem, was man darstellen will. Wenn Jean Paul die obige Sätze Bachs zitieren würde, würde Bach dadurch ironisiert. Bei Jean Paul ist es eine Methode seiner Satire zu behaupten, daß er die Wirklichkeit genau darstelle:" - In der Tat, da die Deutschen Ironie selten fassen und selten schreiben: so ist man gezwungen, vielen ernsthaften Büchern und Rezensionen boshafte Ironie anzudichten, um nur etwas zu haben. - Und das ist ja nichts anders, als was ich selber versuche, wenn ich bei Terminen in Gedanken die Gerichtstube zum Komödien-haus erhebe, den Rechtsfreund zum juristischen Le Kain und Kasperl und die ganze Verhandlung zur alten griechischen Komödie; denn ich raste nicht, bis ich mir weisgemacht, ich hätte den guten Leuten den ganzen Termin nur einstudieren lassen als Gastrolle und wäre also wirklich ihr Theaterdichter und Direktor. So trag' ich im Grunde meinen stummen Kopf munter als ein komisches Taschentheater der Deutschen durch deren edelste Behausungen (z.B. der Universität, der Regierung) und erhöhe ganz im stillen - hinter der herabgelassenen Gardine der Gesicht-haut - Komisches der Natur zum Komischen der Kunst. --(S.495)" Wie Jean Paul bedient sich auch Viktor dieser Methode:"Viktor aber besoldete zwischen den Beinwänden seines Kopfes ein komisches Theater der Deutschen, bloß um die wirklichen Menschen nicht auszulachen: seine Laune war so ideal wie die Tugend und Empfindsamkeit anderer Leute. In dieser Laune hielt er (wie ein Bauchredner) lauter innerliche Reden an alle Potentaten - er stellte sich auf die Ritterbank mit Kirchen-visitationsreden - auf die Städtebank mit Leichenreden - auf dem päpstlichen Stuhl hielt er an die Jungfer Europa und kirchliche Braut Strohkrantzreden -

die Potentaten mußten ihm alle wieder antworten, aber man kann denken wie, da er, gleich einem Minister, ihnen aus seinem Kopf-Souffleurloch alles in dem Mund legte - und dann ging er fort und lachte jeden aus (S.653)." (Vgl. über einen Bauchredner, S.806.)

Abgesehen von der Komik dieses Souffleurs, haben der Dichter und der Held die gleiche Abneigung gegen die Gegenwart gemeinsam. Das hängt wohl mit dem Rätsel der Unmittelbarkeit zusammen, beide bevorzugen nämlich die Mittelbarkeit, d.h. die Sprache, die Erinnerung oder die Hoffnung. Das moderne Ich besitzt keine haltbare Stelle in der Welt. Jean Paul meint dazu: "die Gegenwart ist für nichts als den Magen des Menschen gemacht; die Vergangenheit besteht aus der Geschichte, die wieder eine zusammengeschobene, von Ermordeten bewohnte Gegenwart,.. Es bleibt also dem Menschen, der in sich glücklicher als außer sich sein will, nichts übrig als die Zukunft oder Phantasie, d.h. der Roman. (S.509)" Und Viktor äußert sich folgendermaßen: "Den umgaukelten Menschen führen zwei Prospektmalerinnen durch das ganze Theater, die Erinnerung und die Hoffnung - in der Gegenwart ist er ängstlich, das Vergnügen wird ihm nur in tausend lilliputische Augenblicke eingeschenkt wie dem Gulliver; wie soll das berauschen oder sättigen? (S.578)" (Vgl. S.706, S.1235)

Bach behauptet zwar, Jean Paul sei dem Brotstudium gegenüber negativ eingestellt. (Vgl. S.588). Aber zu Viktors Studium der Augenheilkunde finden wir die folgende Bemerkung: "auch konnte Viktor nach seiner künftigen Devaluation und nach dem Verlust des Federhuts am besten in den medizinischen sein tägliches Brot einsammeln - sah der Lord (S.1152)." Jean Paul zieht also nicht so einseitig wie Schiller in seiner Antrittsrede über das Brotstudium her.

Wenn Jean Paul einen anderen Jean Paul einschließt, so ist es kein Wunder, daß auch Viktor einen Teil dieser andern enthält. Bach verweist in diesem Zusammenhang auf "Wern. hypochondrie" und auf "etwas von Wieland" (Bach. ebenda. XXX). Bei Jean Paul geht es sich darum, wie man den Solipsismus zerbricht und den wirklichen andern erreicht.

Außer dem Helden treten im Roman viele andere Ich Jean Pauls auf. Der Intrigant Matthieu wird zwar in der Sekundärliteratur nicht so oft erwähnt. Aber auch er ist einer der typisch Jean Paulschen Charaktere, denn er ist in die Technik des Souffleurs, d.h. in die Technik der Nachahmung eingeweiht. Nur im moralischen Sinne wird er negativ beurteilt: "ein lüderliches Genie war er und nichts Schlimmers. Er machte alles in der Welt nach, und konnte man nicht nachmachen - er konnte alle Spieler der Flachsenfinger Truppe nachspielen und travestieren und die Logen dazu - er verstand mehr Wissenschaften als der ganze Hof, ja mehr Sprachen, bis sogar auf die Stimmen der Nachtigall und des Hahns, welche er so täuschend nachmachte, daß Petrarca und Petrus davongelaufen wären - (S.539)" Täuschend ähnlich ahmt er die Stimmen der Nachtigall in Wirklichkeit zweimal nach, und zwar einmal als Viktor Flamin vor dessen Freundschaft mit Matthieu warnt (S.555), und einmal als Viktor mit Klotilde eine seelige Stunde verbringt (S.1085). Darüber hinaus imitiert er auch Klotildes (S.664) und Emanuels Stimme (S.1087). Seine Begabung erinnert uns an Roquairol im Titan. Er kann gewiß als Vorläufer Roquairols gelten. Abgesehen davon ist er auch ein guter Schattenriß-Schneider. Dieser Fähigkeit bedient sich der Humorist Leibgeber im Siebenkäs. Matthieu ist darum eine wichtige Figur, die die Eigenschaft der Jean Paulschen Hauptfiguren als Knospen hat. Daß die seelige Stunde

jedoch eine Täuschung sein könnte, ist die Grunderkenntnis Jean Pauls. Diese Erkenntnis überschattet auch Emanuels Sterben. Er kann nicht an dem Tag sterben, an dem er sterben will. Das Irrlicht wird als Vorankündigung der Explosion des Pulverturms gedeutet.

Lord Horion ist Politiker und wird meistens als kalt kalkulierender Mensch dargestellt (Vgl.S.513). Etwas Negatives wird über ihn an einer Stelle gesagt (Vgl.S.670). Aber am Ende des Romans beschreibt Jean Paul das Glaubensbekenntnis des Lords als edel und herrlich. An dieser Stelle wird eine Auffassung vom Ich vertreten, die bemerkenswerterweise der Seele Jean Pauls bzw. der Seele Viktors ähnelt, die "wie eine Hamadryade jedes Nervenästchen dieser Tierpflanze bewohne und wärme und rege (S.1101)": "Aber vielleicht ist der Tod erhaben; denn ich fass' ihn nicht. Und so will ich denn die Blutbögen, die aus dem Herzen aufspringen und so spielend das Menschenhaupt und Menschen-Ich in der Höhe erhalten, wie ein Springbrunnen die daraufgelegte Hohlkugel schwebend trägt, diesen Springbrunnen will ich mit dem Dolche ableiten, damit das Ich niederfalle (S.1181)." Hier verspürt man zugleich auch eine Verherrlichung des Todes. Der Lord begeht am Ende des Romans Selbstmord. Sein Tod scheint mir im politischen Sinne nicht notwendig zu sein. Jean Paul meint zwar, daß er vielleicht wie Lykurg gestorben sei (Vgl. S.1234). Die Anmerkung lautet: "wie Lykurg: Lykurg nahm dem spartanischen Volk, ehe er zum Orakel nach Delphi ging, den Eid ab, nichts an seinen Gesetzten zu ändern, bis er wiederkehre. Da ihm das Orakel bestätigte, daß seine Verfassung gut sei, entzog er sich die Speise und starb fern der Heimat. Noch sterbend befahl er, seinen Leichnam zu verbrennen, damit die Spartaner von ihrem Eid nicht entbunden werden könnten (S.1310)." Aber man sollte sich bei seinem Tod an die Zeile Paul Celans, Der Tod ist ein Meister aus Deutschland, erinnern. Die romantische Verherrlichung des Todes allein weist in diesem Werk auf eine gefährliche Verwandtschaft mit dem späteren Nationalsozialismus hin.

Im Hesperus spielen die Kalender von 1792 und 1793 eine wichtige Rolle. Daß Jean Paul auf tatsächliche Kalendertage Bezug nimmt, entstand aus einem ähnlichen Drang wie dem nach der oben erwähnten Identität. Dieses Motiv gleicht im Grund genommen den oben beschriebenen Problemen wie Abbild und Urbild, Leib und Seele, Wachsfigur, Frohnut Klotildes, Kindertausch, Auftreten Jean Pauls. Dabei werden wirkliche Festtage und fiktional Tage wie Geburtstage bestimmter Personen dargestellt. Jean Paul versucht also wirkliche, fließende und unfaßliche Tage mit Hilfe der Fiktion, die wie falsche Zähne die Wirklichkeit nachahmt, festzustellen. Im folgenden zeige ich zwei Kalender von 1792 und 1793. Tage mit dem Zeichen □ versehen sind, stehen in Beziehung mit einem Ereignis im Hesperus und unterstrichene Tage mit der Entstehungsgeschichte des Romans.

(Sieh Kalender.)

1.Mai 1792:Viktors Ankunft (1.Hpt.);4.Mai:Dankfeste für die Ankunft der beiden Sebastiane sowie Geburtstag Eymanns und des Lords (6.Hpt.); 27. Mai:Pfingsten,Viktors Sabbatwochen (8.Hpt.);15.Juni:Viktors Besuch zu Le.Baut(8.Hpt.);20.Juni: Besuch des Lords und des Fürsten in St.Lüne (8.Hpt.);21.Juni:Viktors Reise nach Kussewitz (9.Hpt.);23.Juni: Viktors Reise zur Insel der Vereinigung (12.Hpt.) und nach Maienthal(13.Hpt.); 24.Juni:Emanuels Johannistag (14.Hpt.);25.Juni:Viktors Abschied (15.Hpt.);20.August:Viktors Abreise nach Flachsenfingen (16.Hpt.); 21.Oktober: Klotildes Geburtstag, Gartenkonzert von Stamitz, Silberhochzeit des Stadtseniors und Hochzeit seiner Tochter, (Viktors Trauer, 19.Hpt.); 3.,11.,12., 15.November,vom 1.Dezember bis 31.Dezember: Viktors Treffen mit Joachime (22.Hpt.); 25. Februar 1793:Mondfinsternis (Hier erscheint die Jahreszahl 1793, 24.Hpt.);26.Februar:Schauspiel Iphigenie (24.Hpt.);24[?].März:In der Leidenwoche reist Klotilde nach St.Lüne(27.Hpt.); 30. März: Agnolas Verführung (27.Hpt.);31.März: Erster Osterfeiertag,ViktorsAnkunft im Pfarrhaus (28.Hpt.);1.April: Leichenrede auf sich selber (28.Hpt.);2.April:Schlittenfahrt (Viktors Geständnis der Liebe,28.Hpt.);30.April: Viktors Reise nach Maienthal mit seinem Brief, (1.Mai 1792: Giulias Tod,31.Hpt.);4.Mai: Klub an Geburtstag Eymanns (32.Hpt.); 19. Mai: Erster Pfingsttag (33.Hpt.);20.Mai:Zweiter Pfingsttag (34.Hpt.);21.Mai: Dritter Pfingsttag und Hochzeit des Sohnes vom Nachtwächter (35.Hpt.);22.Mai:Vierter Pfingsttag (36.Hpt.).Während dieser Pfingsttage verbringt Viktor mit Klotilde und Emanuel seelige Stunden, am vierten jedoch erscheint Flamin und bezeichnet Viktor als Schurken. 24. Juni: Johannistag und Emanuels Todesvorhersage sowie Explosion des Pulverturms(38.Hpt.);25.Juni: Emanuels Tod (38.Hpt.) ;22.September: Klotildes Brief (41.Hpt.);21.Oktober: Freilassung von Matthieu und Flamin (43.Hpt.); Klotildes Geburtstag und Viktors wirkliche Verlobung mit Klotilde (44.Hpt.) ;31.Oktober oder 1. November: Selbstmord des Lordes (45.Hpt.).

Die folgenden Daten stehen mit der Entstehungsgeschichte des Romans in Verbindung. 29.April 1793:Jean Paul trifft auf den Spitzhund ein(1.Hpt.); 1.Mai:Beginn des Schreibens (32.Hpt.); 4.Mai:Vertrag mit dem Leser (6.Hpt.);31.Mai:er hat einen Monat lang gearbeitet (8.Hpt.); 30.Juni:er schreibt den 16.Hpt.ab; 31.Juli: er schreibt den 24.Hpt.ab. Am Ende des 40 Hpts spielt die Geschichte im Monat August und in Wirklichkeit befinden wir uns im Oktober. Am 1. November um 4 Uhr in der Frühe beendet Jean Paul seinen Roman.

Die Geschichte des Romans beginnt am 1.Mai 1792 und endet am 31.Oktober bzw.am 1.November 1793, sie dauert also genau anderthalb Jahre. Jean Paul beginnt am 1.Mai 1793 mit dem Schreiben und beendet es am 1. November 1793. Er arbeitet genau ein halbes Jahr am Hesperus. Formal ist diese Biographie rückblickend konstruiert, inhaltlich jedoch ließe sich wie Günter de Bruyn behaupten: "er (Jean Paul) weiß wirklich wenig über den nächsten Hundposttag, wenn er den einen schreibt"(Das Leben des Jean Paul Friedrich Richter S.137).Die fröhliche Stimmung bei der Ankunft Viktors zu Anfang des Romans am 1. Mai verbirgt den Tod Giulias,und dieser Tod korrespondiert mit dem Tod des Lords. Der ganze Roman ist völlig vom Tod umgeben. Aber neben dem Tod Emanuels werden auch Festtage, Tage des Lebens wie Geburtstage und Hochzeiten, geschildert, neben traurigen Ereignissen wie der Abreise auch fröhliche wie die Ankunft. Nach Philippe Aries (L'enfant dans la famille) wurde der

Geburtstag erst gegen Anfang des 19. Jahrhunderts als wichtiger Tag gefeiert. Obwohl sich das Gegenteil belegen ließe wie z.B. bei Shakespeare ^{* 1}, sind die familiäre Freude über die Ankunft Viktors zu Beginn des Romans und das folgende Geburtstagsfest im Pfarrhaus eindrucksvoll. Daß Viktor schließlich an Klotildes Geburtstag mit ihr verlobt wird, ist sehr symbolisch. Die familiäre Stimmung ist außer bei dem Geburtstagsfest auch bei der Szene der Abschiedsbegleitung im 16. Hundpostag eindrucksvoll dargestellt. Übrigens spielt auch in Goethes Wahlverwandtschaften ^{* 2} der Geburtstag eine wichtige Rolle.

Jean Paul macht oft satirische Bemerkungen über die Deutschen. Da ein Volk immer jedoch aus einzelnen Individuen besteht, beruht das Image eines Volkes nur auf einer gewissen Wahrscheinlichkeit. Will man die Eigenschaft eines Volkes beschreiben, muß man sich eingestehen, daß diese Beschreibung zwischen Wahrheit und Lüge bleibt. Davon abgesehen, ist es dennoch interessant zu wissen, wie Jean Paul die Deutschen beschreibt, da diese sich später zum Nationalsozialismus bekennen werden. Erstens fehle es ihnen an freiem Humor und an der Freiheit gegen die Autorität: "o du liebes Deutschland,...soll sich dann das ganze Land keinen Spaß machen, als den der Hof dekretiert (S.1173)." Zweitens fehle es ihnen am Lakonismus: "...weil ein Deutscher ja an den Juristen und Theologen die besten Muster vor sich hat, weitschweifig zu schreiben, und zwar mit einer Weitläufigkeit, die vielleicht - denn der Gedanke ist die Seele, das Wort der Leib - unter den Worten jene höhere Freundschaft der Menschen stiftet, die nach Aristoteles darin besteht, daß eine Seele (ein Gedanke) in mehreren Körpern (Worten) zugleich wohnt (S.1025)" Drittens fehle es ihnen an der Raffiniertheit. Sie sind prosaisch, realistisch, provinziell und sentimental. Jean Paul gibt dafür viele Beispiele: "...weil doch der Magen das größte deutsche Glied ist (S.726)." Und an anderer Stelle: "Er hatte bei dieser Gelegenheit, als er an die deutsche Kälte gegen Witz und schöne Künste dachte, den grundfalschen Satz: der Brite, der Gallier und der Italiener sind Menschen - die Deutschen sind Bürger - diese verdienen das Leben - jene genießen es: und die Holländer sind eine wohlfeilere Ausgabe der Deutschen auf bloßen Druckpapier ohne Kupfer (S.631)." Jean Paul mag folglich keine Holländer, denn diese sind für ihn prosaischer als die Deutschen: "Viktor hätte die Briten geliebt, auch ohne die vaterländische Blutverwandtschaft - und hätte die Holländer gelästert, auch mit derselben (S.926)." Im Extrablättchen werden die Flachsenfinger als Klein-Wiener dargestellt. Hier werden manche Deutschen als Flachsenfinger getadelt und andere gelobt: "Die Wiener Autoren geben dem Leser keine über die ganze Gegenwart tragende Flügel durch jene Achtung für alte Tugend und Freiheit und höhere Liebe, worin andre deutsche Genien wie in heiligen Strahlen glänzen (S.760)." Aber die Genien sind Ausnahmen. Zusammenfassend meint Jean Paul: "Viktor konnte leichter vor zwei als 32 weiblichen Augen in Verlegenheit geraten, welche letzte übrigens der größte Donatschnitzer und Germanismus in der weiblichen Grammatik (S.1050)." Die deutschen Romane sind meistens sentimental und schlecht: "Ich will ein Kochbuchrezept zu einer guten bürgerlichen Liebe machen: Nimm zwei junge große Herzen - wasche sie sauber ab in Taufwasser oder Druckerschwärze von deutschen Romanen - gieße.. (S.862)" Englische Romane genießen bei Jean Paul höheres Ansehen: "Bloß der Engländer kann vortreffliche Weiber porträtieren. Den meisten deutschen Roman-Formern schlagen die Weiber zu Männern um, die

Koketten zu H-, die Statuen zu Klumpen, die Blumenstücke zu Küchenstücken. Daß die Schuld mehr an den Malern als den Urbildern liege wissen nicht nur die Urbilder selber, sondern,.. (S.989)" "So preist man das deutsche Publikum glücklich, das doch solche Werke nähren, an denen wie an Truthühnern das Weiße das beste ist (S.896)." Auch gegenüber deutschen Frauen macht Jean Paul manchmal satirische Bemerkungen:"denn da sie zu fein war für eine Deutsche, zu wenig zärtlich für eine Engländerin, zu lebhaft für eine Spanierin (S.917)." Und an anderer Stelle: "Jede Schönheit drang tief in ihr Herz;daher liebte sie Klotilden so sehr und viele Deutsche so wenig(S.876)." Aber manchmal bemerkt er raffiniert gegen die Frauen:"ein Mann ist bloß ein Holländer, höchstens ein Deutscher, aber eine Frau ist eine geborne Französin oder gar eine Pariserin (S.845f.) ." Durch diesen Roman erfährt man, daß es damals eine Reichspolizeiordnung für Mädchen gab, die vorschrieb daß diese nicht einzeln, sondern paarweise gehen müßten:"Ich würd' es zwar einem spanischen Mädchen verdenken, wenn sie mir ihren Fuß, und einem türkischen, wenn sie ihr Gesicht vorweise, und einem deutschen, wenn es allein zum besten Jüngling ginge (S.1037)." Viertens fehle es den Deutschen schon damals nicht am "deutschen Follierphlegma(S.818)": "Denn ich kenne die Deutschen:sie wollen wie die Metaphysiker alles von vorn an wissen, recht genau, in Großoktav, ohne übertriebene Kürze und mit einigen citatis. Sie versehen ein Epigramm mit einer Vorrede und ein Liebemadrigal mit einem Sachregister - sie bestimmen den Zephyr nach einer Windrose - und das Herz eines Mädchens nach dem Kegelschnitt - sie bezeichnen alles mit Fraktur wie Kaufleute und beweisen alles wie Juristen - ihre Gehirnhäutesind lebendige Rechenhäute, ihre Beine geheime Meßstangen und Schrittzähler - sie zerschneiden den Schleier der neun Musen und setzen auf die Herzen dieser Mädchen Tasterzirkel und in ihre Köpfe Visierstäbe (S.817)"

Anmerkungen

- 1) First Fisherman:and tomorrow is her birth-day(Pericles Act Scene),
 Cleopatra:It is my birth-day (Antony and Cleopatra Act Scene),
 Cassius:This is my birth-day (Julius Caesar Act Scene), Vgl.noch
 Twelfth Night Act Scene .
- 2) Charlottens Geburtstag Bd6.S.296,Z.04, Ottiliens Geburtstag S.296.Z.08
 S.299,Z.02,S.305,Z.37,S.306.Z.05,S.328,Z.03,S.332,Z.23 Eduards Geburtstag S.350,Z.37,
 S.374,Z.11, S.479,S.32, S.481,Z.25

1792

Jan					Feb					Mar										
S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S
1	2	3	4	5	6	7			1	2	3	4					1	2	3	
8	9	10	11	12	13	14	5	6	7	8	9	10	11	4	5	6	7	8	9	10
15	16	17	18	19	20	21	12	13	14	15	16	17	18	11	12	13	14	15	16	17
22	23	24	25	26	27	28	19	20	21	22	23	24	25	18	19	20	21	22	23	24
29	30	31	26	27	28	29	25	26	27	28	29	30	31							

Apr					May					Jun										
S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S
1	2	3	4	5	6	7		1	2	3	4	5					1	2		
8	9	10	11	12	13	14	6	7	8	9	10	11	12	3	4	5	6	7	8	9
15	16	17	18	19	20	21	13	14	15	16	17	18	19	10	11	12	13	14	15	16
22	23	24	25	26	27	28	20	21	22	23	24	25	26	17	18	19	20	21	22	23
29	30	27	28	29	30	31	24	25	26	27	28	29	30							

Jul					Aug					Sep										
S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S
1	2	3	4	5	6	7					1	2	3	4						1
8	9	10	11	12	13	14	5	6	7	8	9	10	11	2	3	4	5	6	7	8
15	16	17	18	19	20	21	12	13	14	15	16	17	18	9	10	11	12	13	14	15
22	23	24	25	26	27	28	19	20	21	22	23	24	25	16	17	18	19	20	21	22
29	30	31	26	27	28	29	30	31	23	24	25	26	27	28	29	30				

Oct					Nov					Dec										
S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S
1	2	3	4	5	6					1	2	3						1		
7	8	9	10	11	12	13	4	5	6	7	8	9	10	2	3	4	5	6	7	8
14	15	16	17	18	19	20	11	12	13	14	15	16	17	9	10	11	12	13	14	15
21	22	23	24	25	26	27	18	19	20	21	22	23	24	16	17	18	19	20	21	22
28	29	30	31	25	26	27	28	29	30	23	24	25	26	27	28	29	30	31		

1793

Jan					Feb					Mar										
S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S
		1	2	3	4	5					1	2						1	2	
6	7	8	9	10	11	12	3	4	5	6	7	8	9	3	4	5	6	7	8	9
13	14	15	16	17	18	19	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16
20	21	22	23	24	25	26	17	18	19	20	21	22	23	17	18	19	20	21	22	23
27	28	29	30	31	24	25	26	27	28	24	25	26	27	28	29	30				

Apr					May					Jun										
S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S
	1	2	3	4	5	6			1	2	3	4						1		
7	8	9	10	11	12	13	5	6	7	8	9	10	11	2	3	4	5	6	7	8
14	15	16	17	18	19	20	12	13	14	15	16	17	18	9	10	11	12	13	14	15
21	22	23	24	25	26	27	19	20	21	22	23	24	25	16	17	18	19	20	21	22
28	29	30	26	27	28	29	30	31	23	24	25	26	27	28	29	30				

Jul					Aug					Sep																
S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S						
		1	2	3	4	5	6					1	2	3						1	2	3	4	5	6	7
7	8	9	10	11	12	13	4	5	6	7	8	9	10	8	9	10	11	12	13	14						
14	15	16	17	18	19	20	11	12	13	14	15	16	17	15	16	17	18	19	20	21						
21	22	23	24	25	26	27	18	19	20	21	22	23	24	22	23	24	25	26	27	28						
28	29	30	31	25	26	27	28	29	30	31	29	30														

Oct					Nov					Dec														
S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S	S	M	Tu	W	Th	F	S				
		1	2	3	4	5					1	2						1	2	3	4	5	6	7
6	7	8	9	10	11	12	3	4	5	6	7	8	9	8	9	10	11	12	13	14				
13	14	15	16	17	18	19	10	11	12	13	14	15	16	15	16	17	18	19	20	21				
20	21	22	23	24	25	26	17	18	19	20	21	22	23	22	23	24	25	26	27	28				
27	28	29	30	31	24	25	26	27	28	29	30	29	30	31										